

Der rührige Verein für Volkskunst und Volkskunde in Feuchtwangen hat in den letzten Jahren das von ihm betreute Heimatmuseum neu gestaltet und mit Unterstützung der Abteilung Nichtstaatliche Museen am Bayer. Nationalmuseum München nach neuesten museumspädagogischen und sammlungstechnischen Gesichtspunkten eingerichtet. Sichtbare Ergebnisse sind nicht nur das neue, "alte" Museum, oder auch der neue Name "Fränkisches Museum Feuchtwangen", sondern auch ein von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Museums Karla Görner bearbeiteter Kurzführer. Mit knappen, sachkundigen Texten und zahlreichen Illustrationen bildet dieser Führer die ideale Handreichung beim Rundgang durch das neugestaltete Museum, das trotz des neuen Namens nichts vom Charme eines Heimatmuseums eingebüßt hat und in der Tat noch als das "schönste Heimatmuseum Bayerns, vielleicht der Bundesrepublik" gelten darf. -er

Annemarie Schimmel: **Friedrich Rückert** – Lebensbild und Einführung in sein Werk – Herder Taschenbuch Band 1371, 160 Seiten mit 16 Abbildungen, mehrfarb. Umschlag, DM 9,90; Verlag Herder, Freiburg 1987, ISBN 3-451-08371-X.

Im Herbst 1987, rechtzeitig als Auftakt zum Rückert-Jahr 1988, ist die handliche, aufschlußreiche und dazu noch kurzweilig zu lesende Biographie des Dichters, Sprachwissenschaftlers und Übersetzers orientalischer Poesie Friedrich Rückert in Originalausgabe als Taschenbuch erschienen. Geschrieben wurde sie von Prof. Dr. phil., Dr. sc. rel. und Drs. h.c. Annemarie Schimmel (Bonn und Harvard/USA), erste Trägerin des Rückert-Preises der Stadt Schweinfurt (1965). Die Professorin für Indo-Muslimische Kultur an der Harvard University, die in Marburg, Ankara und Bonn lehrte und klassische und moderne islamische Dichtung aus dem Arabischen, Persischen, Türkischen, Urdu und Sindhi in deutsche Poesie übertrug, gilt mit Recht als derzeit beste Rückert-Kennerin. Man spürt die innere Beziehung der Biographin zu Friedrich Rückert. Im ersten Teil zeichnet Annemarie Schimmel den "von Zwiespalt bestimmten, querläufigen Lebensweg" Rückerts nach, der am 16. Mai 1788 in Schweinfurt begann und am 31. Januar 1866 in Neuses bei Coburg endete. Im zweiten Teil befaßt sich die Autorin eingehend mit dem "Werk des gelehrten Dichters". Ein Anhang mit bibliographischen Hinweisen, ein Register der zitierten Werke und Verse, ein Namensregister und ein Register von Orten, Völkern und

Sprachen schließen das Buch ab. Sowohl Rückert-Kennern als auch Lesern, die mit Rückert noch nicht viel anzufangen wissen, wird das vorliegende Taschenbuch ein guter und zuverlässiger Begleiter durch das Rückert-Jahr 1988 und darüber hinaus sein. Die für Heimat- und Rückert-Kenner sicherlich bedauerlichen Unstimmigkeiten (Haßfeld anstatt Haßfurt auf Seite 17 und die beiden Bilder auf den Seiten 83 und 85, die nicht in Neuses, sondern in Schweinfurt aufgenommen wurden) sollten jedoch Freude und Interesse an diesem beachtenswerten Buch nicht trüben.

P. U.

Otto Landgraf: **Oldtimer-Nähmaschinen**. 200 Seiten mit über 400 Fotos, Grafiken und Strichzeichnungen; farbiger Einband, Format 28 x 21 cm, gedruckt bei Weppert GmbH & Co. KG, Schweinfurt; 1987; DM 84,-, zuzüglich DM 5,- Porto- und Verpackungskosten. Verlag und Versand: Otto Landgraf, Ahornstraße 25, 8721 Dittelbrunn.

Der Autor ist seit mehr als 40 Jahren in der Nähmaschinenindustrie tätig, davon ca. 30 Jahre als Betriebsleiter und Geschäftsführer. Er ist in Europa und Übersee als engagierter Sammler bekannt. Als freier Mitarbeiter der Internationalen Nähmaschinenzeitung veröffentlichte er jahrelang Artikel über Oldtimer-Nähmaschinen unter der Rubrik "Nähmaschinen-Museum". Seine Erfahrungen als Nähmaschinentechniker und -sammler fanden in dem nun vorliegenden Buch einen vielbeachteten Niederschlag. Die Entwicklungsgeschichte der Nähmaschine – von der Kindernähmaschine bis zur Handwerkernähmaschine – wird anschaulich und informativ dokumentiert, einschließlich der liebenswerten Kleinigkeiten wie Nadel, Faden, Markenzeichen, Zubehördosen, Plakate usw. Ein Fach- und Sachbuch für Nähmaschinenfachleute, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der nähenden Industrie und alle, in deren Brust ein Sammlerherz schlägt.

Max H. von Freeden: **Pommersfelden – Schloß Weißenstein**. 40 Seiten, 38 Abbildungen, davon 35 farbig, Grundriß der Schloßanlage. DM 6,80. Verlag Langewiesche Nachfolger Hans Köster, Königstein i. Taunus 1987.

In der Reihe "Langewiesche-Bücherei" erschien eine aktualisierte Neuauflage von "Pommersfelden – Schloß Weißenstein". Frankens bekannter Autor Max H. von Freeden schrieb mit Kenner-schaft die präzisen Texte, die auch ins Englische und Französische übersetzt sind. Ingeborg Limmer gestaltete meisterlich die Fotos. Ein Führer, dem man sich anvertrauen kann! H. S.

Hinweis:

Gerda Luise Bauer / Willy Daubert: **Württemberg** – der Name und seine Herkunft; 72 Seiten, Ganzleinen Efolin, 15,5 x 22 cm, DM 14,80; Hohenloher Druck- und Verlagshaus, 7182 Gerabronn, 1987, ISBN 3-87354-154-8.

Die beiden Verfasser haben sich mit dem Buch zur Aufgabe gestellt, die Arbeiten zweier namhafter Wissenschaftler, die sich eingehend mit der Herkunft des Namens "Württemberg" befaßt haben, einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Kartenmaterial und Abbildungen veranschaulichen die Texte. Ein Vorwort von Dr. Paul Spang, dem Leiter des Staatsarchivs in Luxemburg, beinhaltet einen kurzen Lebenslauf des einen Autors, Prof. Dr. Nikolaus van Werveke, Luxemburg. Der andere Autor ist Prof. Dr. Peter Göbler, Stuttgart, der frühere Leiter des Denkmalamtes in Stuttgart. Als Grundlage ihrer Forschungen dienten ihnen archäologische Funde auf dem Berg Widdeberg in Luxemburg. Es handelt sich hauptsächlich um einen Totivstein aus dem 2./3. Jahrhundert n. Chr., der dem Gott Veraduno und seiner Genossin Inciona auf Grund eines Gelübdes gewidmet worden ist. Der Inhalt: Vorworte von Dr. Paul Spang sowie der beiden Verfasser – Der Name Württemberg – der Widdeberg in Luxemburg – Die Fundobjekte im Staatsmuseum in Luxemburg, verfaßt von Gerda Luise Bauer – Deo Veraduno: Die Verdun von Luxemburg, ins Deutsche übertragen von Willy Daubert, aus "Deo Veraduno: Les Verdun du Luxembourg" von Nicolas van Werveke, 1914–1920 – Der Gott auf dem Widdeberg, von Wolfgang Binsfeld, 1974 – Der Name Württemberg, von Peter Göbler, 1930, – Literaturverzeichnis – Karten (Vorsatzpapier).

Elmar Weiß: **Dittigheim – Eine alte Siedlung im Taubertal**, herausgegeben von der Interessengemeinschaft Heimatbuch Dittigheim, 384 Seiten mit zahlreichen – teils farbigen – Abbildungen, mehrfarbiger Umschlag, 17 x 24 cm, Pappband, Fadenheftung DM 34,-; Gesamtherstellung Fränkische Nachrichten Druck- und Verlags GmbH, Tauberbischofsheim, 1987. Erhältlich bei Interessengemeinschaft Heimatbuch Dittigheim, Eppstraße 12, 6972 Tauberbischofsheim.

Nach jahrelanger Arbeit ist das von Dr. Elmar Weiß verfaßte *Heimatbuch Dittigheim*, die Geschichte einer alten Siedlung im Taubertal, der Öffentlichkeit zugänglich. Bedingt durch die reichen Ausgrabungsfunde mit Siedlungsnachweisen aus 7000 Jahren hat das Buch überörtliche

Bedeutung; besonders aber zu Franken, weil der Ort Jahrhunderte hindurch mit Würzburg verbunden war. Die dortige Pfarrkirche St. Vitus wurde 1748–52 nach Plänen aus dem Baubüro Balthasar Neumanns erbaut und Würzburger Künstler waren an der Ausstattung beteiligt. Dr. Ingo Stork vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg schildert anhand der Grabungen die Vor- und Frühgeschichte der Gemarkung sowie die Völkerwanderungs- und Merowingerzeit. Dr. Weiß, der die erste urkundliche Erwähnung der Siedlung ins Jahr 772 datiert, revidiert aufgrund neuerer Forschungen "einige bisherige Vorstellungen über die fränkische Siedlungsgeschichte im Taubertal". Die weitere Geschichte Dittigheims wurde durch die Folgen kriegerischer Auseinandersetzungen, durch die Willkür der Obrigkeit, durch Seuchen, durch "die Launen der Natur" und durch "das Verhältnis zwischen dem Dorf und dem eng benachbarten Bischofsheim" geprägt. Obwohl im Zuge der Gebietsreform jüngerer Zeit nach "erbitterter Gegenwehr" eingemeindet, hat es als größter Ortsteil der Kreisstadt Tauberbischofsheim seine Identität bewahrt. Das vorliegende Heimatbuch ist ein sichtbarer Beweis dafür. Zur Illustration der aufschlußreichen Ausführungen hat Karl Krug, Gründer und Vorsitzender der Interessengemeinschaft Heimatbuch Dittigheim, alte Fotografien ausfindig gemacht und Werner Krug, der auch den farbigen Umschlag gestaltete, hat sie mit Zeichnungen ergänzt.

Elisabeth Engelhardt: **Ein deutsches Dorf in Bayern**, Roman. (166 S.) Verlag Wortweberei, Wuppertal 1985. **Feuer heilt**. Roman. (167 S.) ebda. 1987.

1988 ist Elisabeth Engelhardt, eine der wesentlichen literarischen Nachkriegspersönlichkeiten Frankens, zehn Jahre tot. Ihr schmales Werk jedoch hat seine Stärke und Aktualität behalten. Ein junger Verlag – noch immer scheint es in Franken nicht möglich, daß man seinen Literaten eine fundierte verlegerische Heimstatt geben kann – bezeichnenderweise in jenem Bereich, in dem diese Autorin ihre Kontakte zur Dortmunder "Gruppe 61" ehemals knüpfte, vertritt nun mutig mit der Neuherausgabe der beiden Romane von Elisabeth Engelhardt ein Stück fränkische wichtige Prosa.

"Ein deutsches Dorf in Bayern", versehen mit dem Nachwort der 1986 verstorbenen Ingeborg Drewitz, entstand in den siebziger Jahren, erschien 1974 und liest sich, als sei alles eben erst aus aktuellem Anlaß geschrieben. Denn die The-